



Kantonale Informatik Basel-Stadt

Regierungsrätin Dr. Eva Herzog

11. Februar 2010



Themen

1. Neuer Leiter Zentrale Informatikdienste (ZID)
2. Überarbeiteter Ratschlag für das neue Informatikzentrum am Steinengraben 51
3. Kantonale Strategie in den Bereichen
 1. IT-Sourcing
 2. Open Source Software



Neuer Leiter Zentrale Informatikdienste (ZID)

- René Kilcher (49) ist ab 1. Mai neuer Leiter ZID
- Studium der Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaft und Arbeitspsychologie
- Langjährige Projekt- und Führungserfahrung im IT-Bereich (Privatwirtschaft und Verwaltung)
- Heute bei der Finanzverwaltung/Fachstelle für Informatik und Organisation zuständig für Fragen der Informatikstrategie und -steuerung
- Leiter Task Force Informatikzentrum
- Projektleiter neues Mail- und Dateiablagesystem (Ablösung OCS)



Neues Informatikzentrum

Ausgangslage

- Ohne Informatik funktioniert die Verwaltung nicht mehr.
- Rechenzentrum ist die Schaltzentrale der kantonalen Informatik. Viele Daten nur noch elektronisch vorhanden.
- Heutige Serverräumlichkeiten genügen den technischen Ansprüchen nicht und stellen ein Sicherheitsrisiko dar.
- Heutiges Gebäude am Petersgraben ist für die universitäre Nutzung vorgesehen.
- Mitarbeitende der Zentralen Informatikdienste sind auf mehrere Standorte verteilt.

BASEL-STADT benötigt ein neues Informatikzentrum.



Neues Informatikzentrum

Vorgeschichte Ratschlag vom März 2008

- Ratschlag für Neubau am Steinengraben 51 im März 2008 eingereicht
- Bericht der Bau- und Raumplanungskommission (BRK) und Antrag den Neubau zu bewilligen
- Rückweisung des Ratschlags an die BRK durch den Grossen Rat im September 2008
- Expertenbericht der Firma OLOR im Auftrag der BRK im Mai 2009
- Regierungsrat beantragt Rückzug des Ratschlags. Vom Grossen Rat im September 2009 genehmigt
- Einsetzung einer verwaltungsinternen Taskforce zur Überprüfung der Kritik und der Standortalternativen
- Februar 2010: Überarbeiteter Ratschlag



Neues Informatikzentrum

Neuer Ratschlag: OLOR-Kritik aufgenommen

| | Kritik OLOR | Eingeplante Massnahme |
|---|---|--|
| 1 | Nur Personen und Gebäude vor Erdbeben sicher, nicht Server und die Daten (Erschütterungen). | Inbetriebnahme eines Datenfernlagers an einem ausserregionalen, erdbebensichereren Standort. |
| 2 | Raumkonzept für Computerräume sehr grosszügig. Anstelle von 560 m ² genügen 300 m ² . | Gemeinsame Nutzung der Computerräume mit dem Universitätsspital Basel (Vermietung Serverraum). |
| 3 | Mehr Beachtung für Brandschutz. | Einbau einer zusätzlichen Brandvermeidungsanlage. |
| 4 | -- | Petersgraben 52 wird geräumt, stattdessen Beibehaltung der Holbeinstrasse 72 als Zweit-Rechenzentrum |



Neues Informatikzentrum

Auswirkungen auf Kosten

- Verbesserungsmaßnahmen und Projektverzögerungen haben ihren Preis:

| | |
|--|--------------|
| Ausbau Technik für Mitnutzung durch Universitätsspital | CHF 450'000 |
| Zusätzliche Brandvermeidungsanlage | CHF 345'000 |
| Teuerung seit Oktober 2007 (116.3 Punkte, BINW 1998) | CHF 240'000 |
| Projektwiederanlaufkosten | CHF 60'000 |
| <hr/> | |
| Total Mehrkosten | CF 1'095'000 |

- Beantragter Nominalkredit: CHF 27'345'000 (+4.3%)
- Datenfernlager wird über das ordentliche Budget der ZID finanziert
- Abschreibungen für Ausbau Technik werden durch die zusätzlichen Mieteinnahmen USB finanziert



Neues Informatikzentrum

Ergebnisse Standortüberprüfung

- Steinengraben 51 wurde mit 11 Alternativen verglichen: Stücki Business Park, Erlenmatte, Clara-Huus, usw.
- Steinengraben 51 wies klar das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis auf:
 - 87% der erreichbaren Nutzwertpunkte entlang der Bewertungsdimensionen Standort-, Erschliessungs-, Projekt- und Angebotsqualität
 - Bester Barwert bei Investitionsrechnung über 30 Jahre





Neues Informatikzentrum

Fazit

- BASEL-STADT benötigt dringend ein sicheres, modernes Rechenzentrum. Die Situation am Petersgraben 52 ist nicht länger tragbar und zu risikobehaftet.
- Projekt wurde gegenüber der Fassung vom März 2008 optimiert. Alle Kritikpunkte wurden verarbeitet.
- Steinengraben 51
 - ist die Alternative mit dem besten Kosten-Nutzen-Verhältnis
 - gestattet den Zusammenzug der Büroarbeitsplätze an einem Standort
 - ermöglicht Freigabe des Gebäudes am Petersgraben für die Universität



Kantonale Strategie im Bereich IT-Sourcing

Hintergrund

- Sourcing: Wer kann eine IT-Leistung unter Einhaltung der gesetzlichen und administrativen Rahmenbedingungen am besten und wirtschaftlichsten erbringen?
- Markttrend: kein vollständiges Outsourcing der eigenen Informatik.
- Selektiver Sourcingentscheid bei den einzelnen Services, welche Dritte aufgrund von Skaleneffekten besser und kostengünstiger erbringen können.

→ **Multi-Sourcing**



Kantonale Strategie im Bereich IT-Sourcing

Entscheid des Regierungsrats

- Einkauf von sog. „IT-Commodities“: Branchenunabhängig standardisierbare Informatik-Leistungen, die externe Anbieter besser und kostengünstiger erbringen, sollen in der Regel eingekauft statt intern erbracht werden.
- Fokussierung der internen Informatik auf das Kerngeschäft einer öffentlichen Verwaltung, d. h. auf Leistungen, die den Service public unmittelbar verbessern (e-Gov, spezifische Fachanwendungen)
- Das neue Mail-/Dateiablage-System (Ablösung OCS) wird als IT-Service öffentlich ausgeschrieben statt intern aufgebaut und betrieben.



Kantonale Strategie im Bereich Open Source SW

Hintergrund

- OSS = Software, die beliebig kopiert und genutzt sowie deren Quellcode zur Verfügung steht und verändert werden darf.
- Parlamentarier/-innen verschiedener Ebenen und Herkunft fordern vermehrten Einsatz von OSS in der öffentlichen Verwaltung.
- Durchführung zweier Studien im Kt. Basel-Stadt:
 - Technische Machbarkeit eines OSS-Clients
 - Studie zur Wirtschaftlichkeit eines OSS-Clients
- Ergebnisse der Studien:
 - Rund 27% der Arbeitsplätze könnten auf OSS umgestellt werden, Rest aufgrund zu grosser Abhängigkeit von windows-basierten Fachanwendungen nicht
 - Nur marginale Einsparungen: Wegfall von Lizenzkosten wird durch höhere Supportkosten einer gemischten Umgebung kompensiert



Kantonale Strategie im Bereich Open Source SW

Entscheid des Regierungsrats

- Vom Kanton finanzierte SW-Entwicklungen sollen in Zukunft unter einem Open Source-Geschäftsmodell und auf der Basis von offenen Standards erfolgen: Förderung von Synergieeffekten, da andere Kantone und Gemeinden diese ohne Kauf von Lizenzen nutzen und weiterentwickeln können.
- Überarbeitung der Zuschlagskriterien bei der Beschaffung von Informatikmitteln: Sicherstellung der Chancengleichheit zwischen proprietärer und Open Source Software-Lösungen.
- Arbeitsebene: Aufgrund der vielen Abhängigkeiten von Fachanwendungen wird am Betriebssystem MS Windows festgehalten. Parallel dazu wird aber ein Pilotversuch mit 100 Arbeitsplätzen gestartet, die vollständig auf Linux und Open Source Software umgestellt werden.

